

Sperrfrist: Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

Birgit Pommer, MdL
Präsidentin des Thüringer Landtags

Laudatio Justus-Jonas-Preis 2023

4. Dezember 2023, 18 Uhr
Jugendkirche Herzsschlag,
Altendorfer Kirchgasse 1, Nordhausen

Sehr geehrte/r:

Andreas Schwarze,

Dr. Uwe Krieger,

– Herzlichen Dank für die Einladung zum Neujahrsempfang des
Evangelischen Kirchenkreises Südharz –,

Dr. Werner Henning,

Kai Buchmann,

Mitglieder aus Kirchen und Gemeinden,

besonders begrüße ich:

Mitglieder des Bündnisses „Nordhausen zusammen“ –

Preisträger des Justus-Jonas-Preises 2023,

stellvertretend für alle, die sich im Bündnis engagieren und die
heute zahlreich vertreten sind:

Melanie Schade und Kathrin Tschernatsch-Göttling,

außerdem Daniel Klajner,

nicht zuletzt: das Team der Herzschlag-Kirche, bei dem wir
heute zu Gast sind,

liebe Gäste,

Justus Jonas wurde 1493 in Nordhausen geboren.

Als Humanist, Theologe, Rektor der Universität Erfurt, Propst und Professor in Wittenberg, Reformator in Halle und Superintendent in Coburg und Eisfeld war er enger Vertrauter Martin Luthers.

Scherze und freundschaftliche Gespräche prägten die Beziehung beider Männer. Beide traten für die evangelische Lehre ein und wollten allen Menschen den Weg zu Gott ermöglichen.

Zusammen übersetzten sie die Bibel und viele lateinische Glaubensschriften.

Zusammen standen sie Anklagen und Rechtsstreitigkeiten durch.

Zusammen wehrten sie sich gegen Angriffe und Intrigen.

Der Tod des Freundes war ein schwerer Schlag für Jonas.

Bis zu seinem eigenen Tod lehrte er den evangelischen Glauben, wurde neben Luther und Melanchthon einer der führenden Reformatoren.

Die Reformation gelang nur durch Gleichgesinnte.

Denn allein ist ein friedliches Miteinander – ob im Glauben oder in der Demokratie – nicht zu schaffen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Justus-Jonas-Preis ehrt seit 2018 Initiativen und Menschen, die in besonderer Weise das Wirken der Kirchgemeinde in die säkulare Gesellschaft befördern.

Als Präsidentin des Thüringer Landtags habe ich heute die Ehre, die Laudatio zur Verleihung des Preises zu halten.

Als Nordhäuserin freue ich mich, dass ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis aus unserer Stadt den Preis erhält – „Nordhausen zusammen“.

Dieses Bündnis ist vor drei Monaten aus der Mitte der Gesellschaft hervorgegangen, und es setzt sich erfolgreich für Vielfalt, Weltoffenheit und Solidarität in Nordhausen ein.

Ein Kern von rund 30 Personen stand am Beginn der Initiative. Sie engagieren sich in Vereinen, arbeiten für die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, sind Künstlerinnen, Stadträte oder am Theater angestellt.

Sie engagieren sich in der Hochschule, leiten Nordhäuser Unternehmen oder haben ihren Lebensmittelpunkt in dieser Stadt.

Kurzum: Sie sind der Stadt Nordhausen verbunden.

Und sie zeigen Haltung.

Haltung für eine weltoffene, menschliche und soziale Gesellschaft.

Sehr geehrten Damen und Herren,

Weltoffenheit, Menschlichkeit, soziale Gerechtigkeit – das sind die Grundlagen unseres Zusammenlebens.

Sie sind in der Verfassung festgeschrieben und Wesen einer funktionierenden Demokratie.

Wenn wir diese Werte mit Haltung vertreten müssen, dann, weil sie uns gefährdet erscheinen und wir um ihren Verlust bangen.

Die Sorge, dass uns die Menschlichkeit verloren geht, kam in Nordhausen im September auf. Sie war Motivation für die Gründung des Bündnisses.

Diese Sorge formulierte das Bündnis in einem offenen Brief.

Mit „Wir sind die Demokratie“ haben sich die knapp 4550 Unterzeichnenden bekannt:

Für Toleranz, Solidarität und Selbstbestimmung.

Gegen Hass, Hetze und Menschenfeindlichkeit.

Für sie ist Nordhausen ein Ort der Offenheit und des respektvollen Miteinanders.

Universität, Theater, Vereine und engagierte Bürgerinnen und Bürger prägen das Leben in dieser Stadt.

Genauso wie ein starkes Unternehmertum, das Tradition und Moderne zu verbinden weiß.

Mit der Gedenkstätte Mittelbau-Dora gehört eine lebendige Erinnerungskultur zu dieser Stadt, die immer wieder deutlich macht: Nordhausen übernimmt Verantwortung.

Shoah-Überlebende, die in dem Außenlager unermessliches Leid erlitten haben, kommen heute nach Nordhausen und gedenken mit uns zusammen der Opfer.

Es ist auch ihre Stadt.

Sie sprechen über Erlebtes und suchen das friedliche Miteinander.

Beide – die Stadt und die Überlebenden – schätzen sich.

Das gilt es zu bewahren.

Das sahen die Bündnispartner gefährdet und sie waren nicht allein damit.

Internationale Verbände der Shoah-Überlebenden äußerten sich vor der Oberbürgermeisterwahl mehr als besorgt über die anstehende Entscheidung.

Die Organisation der Überlebenden des KZ Bergen-Belsen, die französische Kommission Dora-Ellrich in Israel und das Internationale Komitee Buchenwald-Dora mahnten Anfang September eindringlich, dass ein Gedenken und Erinnern in

Nordhausen nur schwer vorstellbar ist, wenn Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Geschichtsvergessenheit und Nationalismus wieder das Stadtbild prägen.

Naftali Fürst endet den Brief des Buchenwald-Komitees mit folgenden Worten:

„Wir, ehemalige KZ-Häftlinge, haben den Nationalsozialismus erlebt. Das IKBD, zusammen mit engagierten Menschen, wird den Weg zum Faschismus weiter versperren, und den Kampf gegen die Verachtung von den Schwächsten und gegen jede Verherrlichung des III. Reiches weiterführen.“

Auch diese Warnzeichen nahmen viele Menschen in Nordhausen ernst und taten sich zusammen.

Das Bündnis war und ist notwendig, um die Menschen dieser Stadt wieder zusammenzubringen und um Trennendes zu überwinden.

All diese Stimmen – ob im Bündnis, überregional oder international – regten eine öffentliche Diskussion über die Zukunft Nordhausens an:

Welchen Weg soll die Stadt einschlagen?

Für das Bündnis stand fest: Haltung zeigen, bedeutet nicht, sich extremen Ansichten anzunähern, sondern ihnen mit Menschlichkeit entgegenzutreten.

Seine Überzeugungen klar zu benennen, den Austausch anzubieten und gesprächsbereit zu bleiben, das machte den Erfolg des Bündnisses aus.

Es machte sich stark für seine Stadt und für die Demokratie.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Demokratie ist nie selbstverständlich. Wie wir miteinander umgehen und wie wir zu unserer Vergangenheit stehen, zeigt, wie stark sie ist.

In Nordhausen galt es, dies deutlich zu machen.

Der Justus-Jonas-Preis ist ein Zukunftspreis. Er würdigt die Verantwortung, die die evangelische Kirche in der Gesellschaft wahrnehmen möchte.

Auch sie ist Bündnispartner.

Die Gemeindemitglieder der Evangelischen Kirche Nordhausen haben sich im Bündnis eingebracht, weil auch sie das demokratische Grundgefüge gefährdet sahen.

Deshalb hat auch die Kirchengemeinde St. Blasii mit dem Wahlwerbeposter der EKM dazu aufgerufen, wählen zu gehen.

Darin liegt meiner Ansicht nach auch der Erfolg des Bündnisses begründet: Es wird nicht nur von der Politik getragen, sondern von einer breiten, demokratisch geprägten Gemeinschaft.

Sehr geehrte Mitglieder des Bündnisses „Nordhausen
zusammen“,

Sie und die Menschen in Nordhausen haben Haltung gezeigt.

Der Erfolg Ihrer Initiative ist weit über den Freistaat hinaus
wahrgenommen worden.

Sie erhalten Anfragen aus anderen Städten, die sich Ihren Mut
und Ihre Zivilcourage zum Beispiel nehmen.

Ich wünsche Ihnen und uns, dass sie weiter zusammenstehen,
Demokratie bewusst leben und dauerhaft in die
Stadtgesellschaft wirken.

Sehr geehrte Melanie Schade,
sehr geehrte Kathrin Tschernatsch-Göttling,

ich darf Sie nun nach vorn bitten, um den Justus-Jonas-Preis
2023 entgegenzunehmen.
